

Aus dem Briefwechsel Alexander von Humboldts (1769 - 1859) mit
Thomas Jefferson (1743 - 1826).

von Eugénie LANGE.

Weilt man in den Vereinigten Staaten, in Virginia, und besucht Monticello, das wunderschön auf einem bewaldeten Hügel gelegene Landhaus Thomas Jeffersons in der Nähe von Charlottesville, so bewundert man die weite Aussicht über das liebliche Land, steigt unter den alten Bäumen des Gartens zum Haus empor und betritt es voller Erwartung. Es ist ein roter Backsteinbau unter einer flachen weissen Kuppel mit dem weissen Giebel und den Säulen eines klassischen Tempels - das geliebte, nach eigenen Plänen erbaute und allmählich gewachsene Refugium Jeffersons. Man geht von Zimmer zu Zimmer und sucht sich hineinzudenken in die Zeit, da Jeffersons lebendige Gegenwart diese Räume erfüllte. Dann steht man plötzlich vor dem Porträt eines alten Mannes - es ist Alexander von Humboldt (1) - und man vernimmt, dass Humboldt Jefferson in Monticello besucht habe.

In der schönen Universitätsbibliothek von Charlottesville, deren spezielles Sammelgebiet Jefferson gewidmet ist (die Gründung der Universität ist sein Werk), findet man eine ausgezeichnete Dokumentation über alle bekannten Briefe, die sowohl von Jefferson selbst, als auch an ihn geschrieben wurden. Darunter figuriert auch die Korrespondenz mit Alexander von Humboldt (2).

Dieser Briefwechsel, der zum Teil in der Library of Congress in Washington aufbewahrt wird, beginnt mit dem Jahre 1804, da Humboldt, ein noch junger und doch schon berühmter Naturforscher und Reisender, nach seiner fünfjährigen Reise durch die "Äquinoktial-Gegenden des neuen Continents" auf seiner Rückreise nach Europa in den Vereinigten Staaten eintraf und Jefferson in Washington seine Aufwartung machen wollte. "Arrivé depuis le Mexique sur le sol heureux de cette République dont le Pouvoir exécutif a été confié à Vos lumières, c'est un doux devoir pour moi de Vous présenter mes respects et l'hommage de la haute admiration que Vos écrits, Vos actions et la libéralité de Vos idées m'ont inspiré dès ma plus tendre jeunesse" schreibt er in seinem ersten Brief an Jefferson vom 24. Mai 1804.

Weiter spricht Humboldt von seinem Wunsch, den Wissenschaften zu dienen, der ihn diese Reise unternehmen liess - "le désir de me rendre utile aux sciences physiques et d'étudier l'homme dans ses différents états de barbarie et de culture". Noch vor seiner Abreise aus Europa umriss er folgendermassen in einem Brief an David Friedländer vom 11. April 1799 sein Ziel und den Zweck seiner Reise: "Ich werde Pflanzen und Tiere sammeln, die Wärme, die Elektrizität, den magnetischen und elektrischen Gehalt der Atmosphäre untersuchen, sie zerlegen, geographische Längen und Breiten bestimmen,

(1) Gemalt in Berlin 1852 von Moses Wight (Genre- und Bildnismaler, geboren 1827 Boston, gestorben 1895),

(2) Wir geben hier die Briefe in der Orthographie der Originale wieder.

Berge massen, aber dies alles ist nicht der Zweck meiner Reise. Mein eigentlicher, einziger Zweck ist, das Zusammen- und Ineinanderwirken aller Naturkräfte zu untersuchen, den Einfluss der toten Natur auf die belebte Tier- und Pflanzenschöpfung...". In Humboldts grossartiger Schau bildet der Mensch einen Teil dieser Einheit. Das Ziel, das er sich gesteckt, hatte Humboldt auf seiner Forschungsreise erreicht, und strebte nun Europa zu. "Malgré le désir ardent que j'ai de revoir Paris, où j'ai travaillé longtemps avec les C. C. Vauquelin et Chaptal (1), et où nous comptons publier nos travaux (Fruits de cette Expédition) je n'ai pas pu résister à l'intérêt moral de voir les Etats unis et de jouir de l'aspect consolant d'un peuple, qui sait apprécier le don précieux de la Liberté" heisst es im gleichen Brief an Jefferson, den er von Philadelphia aus schreibt.

Eine ausgezeichnete, wohlfundierte, auf minutiösester Quellenforschung beruhende Schilderung des Aufenthaltes Humboldts in den Vereinigten Staaten von Herman R. Friis ist in der kürzlich erschienenen Humboldt-Festschrift enthalten (2). Der Verfasser zitiert eine Fülle von Briefstellen, Tagebuchaufzeichnungen etc., die Humboldts Besuch beschreiben und den Eindruck, den "der interessante Baron" auf seine Gastgeber machte, wiedergeben. Von Philadelphia aus, der Hochburg des wissenschaftlichen Lebens im Amerika jener Zeit, wo Humboldt in der American Philosophical Society freudige Aufnahme fand und gebührend gefeiert wurde, reiste er, von einigen Mitgliedern dieser Gesellschaft begleitet, nach Washington. Schon am 2. Juni kam es zu einer Begegnung mit Jefferson - einer Begegnung, die für beide von grösstem Interesse war. Jefferson, als Präsident der genannten Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft, die einer allgemeinen wissenschaftlichen Gesellschaft gleichkam, konnte Humboldt über den Stand der wissenschaftlichen Forschung in Amerika aufs beste orientieren; als Präsident der Vereinigten Staaten und Initiant weitgehender Forschungsreisen durch den nordamerikanischen Kontinent, von denen er sich genauere Kenntnis der weiten, z. T. noch unerforschten Gebiete versprach, interessierte er sich brennend für die von Humboldt gesammelten Forschungsergebnisse im benachbarten Neu-Spanien (3) und speziell auch für die genauen Informationen, die Humboldt über die Grenzgebiete des Louisiana-Territoriums geben konnte - eines riesigen Gebietes, das der französischen Krone gehört hatte und kurz vorher (1803) durch die

-
- (1) Louis-Nicolas Vauquelin, berühmter französischer Chemiker (1763 - 1829), Jean-Antoine Chaptal, comte de Chanteloup, Chemiker, Administrator, Fabrikant und Agronom, Minister des Innern, Senator (1756 - 1832).
 - (2) Alexander von Humboldt, Studien zu seiner universalen Geisteshaltung. Hrg. von Joachim H. Schultze für die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Berlin, 1959, S. 142-195.
 - (3) "Neu-Spanien war eins der vier von der spanischen Krone zur Verwaltung ihrer überseeischen Besitzungen geschaffenen Vizekönigreiche. Es bestand aus den Gebieten des heutigen Staates Mexiko ohne Chiapas, den Generalkapitanaten Guatemala (mit Chiapas) und Habana, sowie dem Gebiete der heutigen USA-Staaten Kalifornien, New Mexico, Arizona, Texas, Louisiana (1763-1800) und Florida (1783-1810)." (Brand, Donald D. Humboldts Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle-Espagne. In: Alexander von Humboldt, Studien... Berlin, 1959, S. 135).

Vereinigten Staaten von Napoleon erworben worden war.

In Washington war es ein junges Ehepaar, Mr. & Mrs. Samuel Harrison Smith, das sich Humboldts und seiner Begleiter ganz besonders annahm (1). Die Aufzeichnungen von Mrs. Smith sind eine wahre Fundgrube, die H. R. Friis ausgiebig benutzte. "I have come not to see your great rivers & mountains, but to become acquainted with your great men" soll Humboldt einmal in Amerika gesagt haben, berichtet Mrs. Smith. Der Aufenthalt in den Vereinigten Staaten war nur von kurzer Dauer; schon am 27. Juni 1804 schreibt Humboldt seinen Abschiedsbrief an Jefferson :

"J'ai eu le bonheur de voir le premier Magistrat de cette grande République vivre avec la simplicité d'un Siècle philosophique et me recevoir avec cette bienfaisante bonté, qui attache pour jamais. Je parts par ce que ma position l'exige, mais j'emporte avec moi la Consolation, que tandis que l'Europe présente un spectacle imoral et mélancholique, le peuple de ce Continent marche à grands pas vers la perfection de l'état social. Je me flatte que je jouirai un jour de nouveau de cet aspect consolant, je sympathise avec Vous dans l'espérance ... que l'humanité peut s'attendre à une grande amélioration par le nouvel Ordre des choses qui regne ici."

Nach seiner Rückkehr nach Europa liess sich Humboldt in Paris nieder, dem Mittelpunkt der naturwissenschaftlichen Forschung seiner Zeit, und begann mit seinem treuen Reisebegleiter und Freund, dem Botaniker Bonpland, die Ergebnisse seiner Reise zu verwerten und herauszugeben.

Die ersten Lieferungen der Quart-Ausgabe seines Werkes über Mexiko "Essai politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne" begannen im März 1808 zu erscheinen. Humboldt hatte es zuerst in spanischer Sprache verfasst, und dieser erste Entwurf wurde dem Vizekönig von Neu-Spanien im Januar 1804 vorgelegt (2).

Im Vorwort zum Buch I der Oktav-Ausgabe (S. 203-204) schreibt Humboldt :

"Arrivé au Mexique par la mer du Sud, en mars 1803, j'ai résidé dans ce vaste royaume pendant un an. Après avoir fait des recherches dans la province de Caraccas, aux rives de l'Orénoque et du Rio Negro, dans la Nouvelle-Grenade, à Quito et sur les côtes du Pérou ... je devois être frappé du contraste qu'offre la civilisation de la Nouvelle-Espagne avec le peu de culture des parties de l'Amérique méridionale que je venois de parcourir. Ce contraste m'excitoit à la fois et à l'étude particulière de la statistique du Mexique, et à la recherche des causes qui ont le plus influé sur les progrès de la population et de l'industrie nationale."

(1) Samuel Harrison Smith war Sekretär der American Philosophical Society. Sowohl er als auch seine Frau, Margaret Bayard Smith, hinterliessen eine Menge lebendig geschriebener Aufzeichnungen, die z. T. noch unveröffentlicht in der Library of Congress liegen (Friis, H. R. in : Alexander von Humboldt, Studien ... 1959, S. 172 u. 180).

(2) Humboldt, Al. de. Essai politique 8°. Paris 1811. Avertissement de l'éditeur, p. II-III.

Am 6. März 1809 bedankt sich Jefferson für die ersten Lieferungen dieses Werkes :

"I had before heard that this work had begun to appear, & the specimen I have recieved proves that it will not disappoint the expectation of the learned, besides making known to us one of the most singular & interesting countries of the globe, one almost locked up from the knowlege of man hitherto, precious addition will be made to our stock of physical science, in many of its parts."

Weiter heisst es in diesem Brief :

"Within a few days I shall now bury myself in the groves of Monticello & become a mere spectator of the passing events...you will know before this reaches you, that Mr. Madison is my successor, this ensures to us a wise & honest administration".

In seiner Antwort vom 12. Juni 1809 schreibt Humboldt :

"Quel exemple ravissant, Vous avez donné, d'energie de caractère, de douceur et de profondeur dans les affections les plus tendres de l'ame, de moderation et de justice comme premier magistrat d'un Etat puissant ! Ce qui a été crée par Vous, Vous le voyez prosperer. Votre retraite a Monticello est un évènement, dont la mémoire ne s'éteindra jamais dans les fastes de l'humanité."

Auf die Wahl Madisons zum Nachfolger Jeffersons als Präsident der Vereinigten Staaten eingehend, schreibt Humboldt: "Je félicite l'Etat du choix qu'ont fait les citoyens de l'Amérique. Il m'a laissé une impression très belle. J'aime Votre expression "il nous promet a wise and honest administration". Ce mot d'honnête renferme tout ce qui est juste, libéral, vertueux."

In diesem Brief spricht Humboldt auch zum ersten Male die Bitte aus, Jefferson möge ihm ein Exemplar seines Buches "Notes on the State of Virginia" mit einer eigenhändigen Widmung schenken. Dieses Werk wurde im Jahre 1781 geschrieben, 1782 berichtigt sowie ergänzt und ist verschiedentlich erschienen. Der Verfasser beantwortet hier eine Reihe von Fragen über den Staat Virginia, die ihm "ein vornehmer Ausländer" (wie es im Vorwort heisst) vorgelegt hatte. Dieser, Marquis de Barbé-Marbois, Sekretär der Französischen Gesandtschaft in Philadelphia, suchte im Auftrage seiner Regierung konkrete Unterlagen über den amerikanischen Bundesgenossen zu erhalten und wandte sich daher an die verschiedenen Staaten Nordamerikas. "Das Resultat für Virginia, war ein ... Meisterwerk", schreibt Prof. Padover in seiner Biographie Jeffersons - "ein klassisches Werk der amerikanischen Literatur" (Schachner, Nathan, Thomas Jefferson. A biography, New York, London 1957, S. 225.). Als ausgezeichnetes Nachschlagewerk, das eine Fülle von Angaben über den Staat Virginia des 18. Jahrhunderts auf den verschiedensten Gebieten vermittelt, ist es auch für den heutigen Leser sehr lesenswert und beruht zum grössten Teil auf eigenen Beobachtungen und Erkenntnissen Jeffersons, Interessant ist auch ein diesem Werk beigegebener chronologischer Katalog amerikanischer Akten, beginnend mit der Instruktion an Giovanni Caboto aus dem Jahre 1496, das unbekannte Land die "terra incognita" zu erforschen. Die "Notes on the State of Virginia"

haben den Ruhm Jeffersons als Gelehrten begründet (1).

Am 23. September 1810 teilt Humboldt Jefferson mit, dass er ihm nun den vierten und fünften Teil seiner Arbeit über Mexiko schicke. Dieser Brief enthält auch folgenden Satz: "Je me transporte souvent dans ma pensée à Monticello, je crois voir, à l'ombre paisible d'un Magnolia, l'homme d'état qui a fondé le bonheur d'un monde entier". Schien schon der vorhergehende Brief darauf hinzuweisen, dass Humboldt Monticello mit eigenen Augen gesehen habe, so scheint dieser letzte Brief es vollends zu bestätigen. Obwohl auch einige Biographen von diesem Besuch sprechen, kann es nicht stimmen, wie H. R. Friis es einwandfrei nachweist. Anhand des reichen Quellenmaterials ist es ihm gelungen, den Aufenthalt Humboldts in Washington Tag für Tag zu rekonstruieren. In seinem bereits erwähnten Beitrag zur Humboldt-Festschrift ist in der Fussnote 154 (S. 182) zu lesen: "Dieser Irrtum wurde wohl von Benjamin Silliman, einem führenden amerikanischen Wissenschaftler ... begangen, der mit Humboldt anlässlich eines Besuches in Europa 1851 sprach und darüber in seinem Buch: A visit to Europe in 1851 ... berichtete. ... Humboldt, der damals 82 Jahre alt war, verwechselte wahrscheinlich Monticello mit Washington, es konnte aber auch sein, dass Silliman selbst dieser Irrtum unterliefe. "Was H. R. Friis darüber hinaus noch alles unternommen hat, um diesen strittigen Fall zu klären, berichtet er in der Fussnote 155 (S. 182). So ist also anzunehmen, dass Humboldt sich "den Staatsmann, der das Glück einer ganzen Welt begründet hat" unter seinem Magnolienbaum in Monticello nur lebhaft vorgestellt hat.

In seiner Antwort vom 14. April 1811 auf diesen letzten Brief vom 23. September 1810 sieht Jefferson in prophetischer Ahnung die politische Entwicklung der spanischen Besitzungen in Mittel- und Südamerika voraus:

My dear Baron

Monticello Apr. 14. 11

The interruption of our intercourse with France, for some time past, has prevented my writing to you, a conveyance now occurs, by m^r Barlow or m^r Warden, both of them going in a public capacity. it is the first safe opportunity offered of acknowledging your favor of Sep. 23. and the receipt at different times of the III.^d part of your valuable work, 2.^d 3.^d 4.th & 5.th livraisons, and the IV.th part, 2.^d 3.^d & 4.th livraisons, with the Tableaux de la nature, and an interesting map of New Spain. for these magnificent & much esteemed favors accept my sincere thanks. they give us a knowledge of that country more accurate than I believe we possess of Europe, the seat of the science of a thousand years.

-
- (1) Das Exemplar der Bibliothèque cantonale in Lausanne (Ausg. London 1787) ist im Jahre 1837 von Frédéric César de La Harpe der Bibliothek geschenkt worden, das Titelblatt ist mit dem Stempel seiner Bibliothek versehen, und der Einbanddeckel trägt innen die eigenhändige Eintragung La Harpes: "Un événement remarquable fut, dans le tems, la mort du respectable Jefferson, le même jour, ou mourrut John Adams, ler Président des Etats-Unis, Collègue de Jefferson, et son coopérateur dans l'entreprise de l'affranchissement de l'Amérique". La Harpe ist hier insofern ein Fehler unterlaufen, als John Adams der zweite Präsident der Vereinigten Staaten war, nach George Washington und vor Jefferson, dem dritten Präsidenten.

it comes out too at a moment when those countries are beginning to be interesting to the whole world, they are now becoming the scenes of political revolution, to take their stations as integral members, of the great family of nations, all are now in insurrection, in several the Independants are already triumphant, and they will undoubtedly be so in all, what kind of government will they establish ? how much liberty can they bear without intoxication ? are their chiefs sufficiently enlightened to form a well guarded government, and their people to watch their chiefs ? have they mind enough to place their domesticated Indians on a footing with the whites ? all these questions you can answer better than any other, I imagine they will copy our outlines of confederation & elective government, abolish distinction of ranks, bow the neck to their priests, & persevere in intolérantism, their greatest difficulty will be in the construction of their Executive, I suspect that, regardless of the experiment of France, and of that of the US. in 1784, they will begin with a Directory, and when the unavoidable schisms in that kind of Executive shall drive them to something else, their great question will come on, whether to substitute an Executive, elective for years, for life, or an hereditary one, but unless instruction can be spread among them more rapidly than experience promises, despotism may come upon them before they are qualified to save the ground they will have gained, could Napoleon obtain, at the close of the present war the independance of all the West India islands, & their establishment in a separate confederacy, our quarter of the globe would exhibit an enrapturing prospect into futurity, you will live to see much of this, I very little, I shall follow, however, chearfully my fellow laborers, contented with having borne a part in beginning this beatific reformation.

..... In sending you a copy of my Notes on Virginia, I do but obey the desire you have expressed, they must appear chetif enough to the author of the great work on South America, but from the widow her mite was welcomed, & you will add to this indulgence the acceptance of sincere assurances of constant friendship & respect.

Th. Jefferson (1).

Ende des Jahres, am 20. Dezember 1811, antwortet Humboldt :

"Monsieur, J'arrive hier de Vienne où mon frère est Ministre du Roi de Prusse et où j'ai passé un mois pour voir mes parents. J'ai été bien heureux de retrouver à mon retour, l'interessante lettre que Vous avez daigné m'écrire, Monsieur, et que vous avez accompagné d'un cadeau auquel je mets le plus grand prix. Les notes sur la Virginie furent placées dans la

(1) Veröffentlicht in: The writings of Thomas Jefferson, Memorial ed. edited by Andrew A. Lipscomb and A. Ellery Bergh, Washington 1903, Vol. 13, p. 33-36. Das Original ist im Besitz der Bibliothèque publique et universitaire in Genf. Sowohl dieser Brief, als auch ein Teil der anderen hier aufgeführten Briefe Jeffersons an Humboldt ist im "Catalogue of the Library of Thomas Jefferson, Compiled with annotations by E(mily) Millicent Sowerby, Vol. 4 (1955), p. 290-292," mit kurzen Textstellen aufgenommen.

bibliothèque que nous avons formé mon frère et moi; c'est un titre de gloire pour moi que d'avoir joui de la bienveillance, j'ose dire de l'amitié d'un homme qui a étonné ce siècle par ses vertus et sa modération. ... J'ose Vous offrir la fin de mon Recueil d'Observations astronomiques et la 6ème et 7ème livraison de l'Essai sur la Nouvelle Espagne avec les Atlas correspondants, ... J'ai achevé les deux tiers de mes ouvrages, j'imprime en ce moment la partie historique. ... Ma fortune a souffert moins par mes voyages que par des événements politiques (1) : c'est perdre bien peu que de perdre la fortune je trouve des consolations dans le travail, dans des souvenirs et dans l'estime des hommes qui reconnaissent la pureté de mes intentions. Je suis vivement intéressé comme Vous à la grande lutte de l'Amérique espagnole. Il ne faut pas s'étonner que la lutte soit sanglante, lorsqu'on pense que les hommes portent par tout l'empreinte de l'imperfection des institutions sociales et que les peuples d'Europe depuis trois siècles ont cherché leurs sécurité dans le ressentiment mutuel et la haine des Castes. Je ne quitterai l'Europe qu'après avoir achevé mon ouvrage : les journaux me font voyager au Thibet, je balance entre plusieurs projets, mais je désire le plus percer en Asie. ..."

Erst zwei Jahre später, am 6. Dezember 1813, folgte ein weiterer Brief Jeffersons. Inzwischen war (1812) von neuem der Krieg gegen Grossbritannien entbrannt.

Jeffersons Brief, mit der Anrede "My dear friend and Baron" beginnend, geht zunächst wieder auf den Kampf der spanischen Kolonien um ihre Unabhängigkeit ein :

"Mexico ... may revolutionise itself under better auspices, than the Southern provinces, these last, I fear, must end in military despotisms, the different casts of their inhabitants, their mutual hatreds and jealousies, their profound ignorance & bigotry, will be plaid off by cunning leaders, and each be made the instrument of enslaving the others, but all this you can best judge, for in truth we have little knowlege of them to be depended on, but through you, but in whatever governments they end, they will be American governments, no longer to be involved in the never-ceasing broils of Europe, the European nations constitute a separate division of the globe; their localities make them part of a distinct system; they have a set of interests of their own in which it is our business never to engage ourselves. America has a hemisphere to itself, it must have it's separate system of interests, which must not be subordinated to those of Europe, the insulated state in which nature has placed the American continent should so far avail it that no spark of war kindled in the other quarters of the globe should be wafted across the wide oceans which separate us from them, and it will be so. ... I am anticipating events of which you will be the bearer to me in the Elysian fields ...".

(1) Die preussische Armee wurde 1806 von Napoleon bei Jena vernichtend geschlagen. Laut der "Pariser Konvention" (1808) musste Preussen auf alle politischen Ansprüche verzichten, d. h. auf diejenigen im kleinen Grossherzogtum Warschau, das seit dem Tilsiter Frieden (1807) bis zum Zusammenbruch der napoleonischen Armee bestand. Die Brüder Humboldt, die dort Hypotheken besaßen, hatten dadurch Verluste (de Terra S. 157).

In diesem Brief zeichnen sich bereits deutlich die späteren Grundsätze der Monroe-Doktrin vom 2. Dezember 1823 ab, zu denen auch Jefferson wesentlich beigetragen hat (1). Grossbritannien hatte nach langer Feindschaft dem früheren Rebellen - dem amerikanischen Bundesstaat - seine Hilfe angeboten, um einer europäischen Intervention in "den Amerikas" (Nord- und Südamerika) Einhalt zu gebieten, denn einerseits plante die Heilige Allianz für die in Spanien wieder eingesetzten Bourbonen eine Zurückeroberung Südamerikas, und andererseits hatte Russland, dem Alaska gehörte, weitgehende Interessen an der Westküste Nordamerikas. Von Präsident Monroe im Oktober 1823 um Rat gefragt, schrieb Jefferson in ganz ähnlichen Worten, wie er es 10 Jahre vorher an Humboldt getan hatte :

"Our first and fundamental maxim should be, never to entangle ourselves in the broils of Europe. Our second, never to suffer Europe to intermeddle with cis-Atlantic affairs. America, North and South, has a set of interests distinct from those of Europe, and peculiarly her own. She should therefore have a system of her own, separate and apart from that of Europe. While the last is laboring to become the domicil of despotism, our endeavor should surely be, to make our hemisphere that of freedom. One nation, most of all, could disturb us in this pursuit; she now offers to lead, aid, and accompany us in it ... with her on our side we need not fear the whole world." (Schachner. S. 991-993.)

Das Angebot Grossbritanniens sah jedoch die Anerkennung der latein-amerikanischen Republiken nicht vor (Documents of American history. Doc. No. 126. p. 234.), daher entschloss sich Monroe, von seinem Aussenminister John Quincy Adams bewogen, die künftigen aussenpolitischen Grundsätze der Vereinigten Staaten, ohne ein Bündnis mit Grossbritannien abzuschliessen, zu verkünden. Dadurch wurde diese Erklärung zu einer rein amerikanischen Angelegenheit, es war "sowohl eine Warnung an die europäischen Mächte, als auch eine ausdrückliche Verzichtserklärung der Vereinigten Staaten auf eine aktive Rolle in der europäischen Politik." (Churchill, W. S. Geschichte. Bd 4, S. 134). England hatte unterdessen von Frankreich die Zusicherung erhalten, es werde gegen die früheren spanischen Kolonien nicht mit Waffengewalt vorgehen und bestand daher nicht mehr auf der gemeinsamen Erklärung mit den Vereinigten Staaten. (Documents of American history. Doc. No. 126. p. 234.)

Während Jefferson 1823 bereit war, den alten Feind Grossbritannien als Bundesgenossen anzuerkennen, kam 1813, mitten im Kriege, seine ganze Bitterkeit England gegenüber im gleichen Brief an Humboldt vom 6. Dezember 1813 zum Ausdruck :

(1) Aehnliche Gedanken, wie diejenigen Jeffersons, hatte bereits Washington in seiner Abschiedsbotschaft an das amerikanische Volk ("Farewell Address") vom 17. September 1796 ausgesprochen. (Documents of American history. Edited by Henry Steele Commager. 2nd ed. New York 1940. No 100. p. 169-175.)

"You know, my friend, the benevolent plan we were pursuing here for the happiness of the Aboriginal inhabitants in our vicinities. we spared nothing to keep them at peace with one another, to teach them agriculture and the rudiments of the most necessary arts, and to encourage industry by establishing among them separate property. in this way they would have been involved to subsist and multiply on a moderate scale of landed possession; they would have mixed their blood with ours and been amalgamated and identified with us within no distant period of time. on the commencement of our present war we pressed on them the observance of peace and neutrality, but the interested and unprincipled policy of England has deserted all our labours for the salvation of these unfortunated people, they have seduced the greater part of the tribes within our neighborhood to take up the hatchet against us and the cruel massacres they have committed on the women and children of our frontiers taken by surprise, will oblige us now to pursue them to extermination, or drive them to new seats beyond our reach. Already we have driven their patrons & seducers into Montreal and the opening season will force them to their last refuge, the walls of Quebec, we have cut off all possibility of intercourse and of mutual acts and may pursue at our leisure whatever plan we find necessary to secure ourselves against the future effects of their savage and ruthless warfare. The confirmed brutalisation, if not the extermination of this race in our America is therefore to form an additional chapter in the English history of the same colored man in Asia, and of the brethren of their own colour in Ireland and wherever else Anglo-mercantile cupidity can find a two-penny interest in deluging the earth with human blood. -but let us turn from the loathsome contemplation of the degrading effects of commercial avarice."

Nach Jahren (1817) schreibt Jefferson wieder an Humboldt :

"Dear Sir

Monticello June 13, 17.

The reciept of your *Distributio geographica plantarum* (1) with the duty of thanking you for a work which sheds so much new and valuable light on botanical science, excites the desire also of presenting myself to your recollection, and of expressing to you those sentiments of high admiration and esteem, which, altho long silent, have never slept."

Weiter befasst sich der Brief erneut mit dem Befreiungskampf der spanischen Besitzungen in Amerika und bringt Jeffersons Zweifel an der Fähigkeit dieser Völker, sich selber zu regieren, zum Ausdruck.

"Perhaps our wishes may be stronger than our hopes" schreibt er. "The first principle of republicanism is that the *lex majoris partis* is the fundamental law of every society of individuals of equal rights : to consider the will of the society enounced by the majority of a single vote as sacred as if unanimous, is the first of all lessons in importance, yet the last which is thoroughly learnt, this law once disregarded, no other remains but that of force, which ends necessarily in military despotism. this has been the history of the French revolution; and I wish the understanding of our Southern brethren may be

(1) *De distributione geographica plantarum ... Lutetiae Parisiorum* 1817.

sufficiently enlarged and firm to see that their fate depends on it's sacred observance.

In our America, we are turning to public improvements, schools, roads and canals are every where either in operation or contemplation, the most gigantic undertaking yet proposed is that of New York for drawing the waters of Lake Erie into the Hudson, the distance is 353, miles and the height to the surmounted 691, feet, the expence will be great, but it's effect incalculably powerful in favor of the Atlantic states, internal navigation by steam boats is rapidly spreading thro all our states, and that by sails and oars will ere long be looked back to as among the curiosities of antiquity, we count much too on it's efficacy in harbor defence; and it will soon be tried for navigation by sea. ...

I write this letter without knowing where it will find you, but wherever that may be, I am sure it will find you engaged in something instructive for man, if at Paris, you are of course in habits of society with mr. Gallatin our worthy our able and excellent minister, who will give you, from time to time, the details of the progress of a country in whose prosperity you are so good as to feel an interest, and in which your name is revered among those of the great worthies of the world. god bless you, and preserve you, long to enjoy the gratitude of your fellow men, and to be blessed with honors, health, and hapiness.

Th. Jefferson"

Die Jahre vergingen. Während Jefferson in seinem Monticello, als Gutsbesitzer, stundenlang hoch zu Ross unterwegs war, um die Arbeiten auf seinem Grund und Boden zu inspizieren, die Universität im nahen Charlottesville begründete und die Baupläne dazu - für die schöne ziegelrote Rotunda mit den weissen Säulen und den ganzen Gebäudekomplex im gleichen Stil - ausarbeitete, war Humboldt immer noch in Paris mit der Herausgabe seiner Werke beschäftigt. Dazwischen führten ihn seine Reisen immer wieder ins heimatliche Berlin, das ihm nicht mehr als "Wüste" vorkam und dessen "intellektuelles Leben" ihn "unendlich angesprochen" hat, wie er später an den Mathematiker Friedrich Gauss schrieb (De Terra, S. 192). Da ihm zudem die reaktionäre Atmosphäre in Paris jener Jahre wenig behagte, spielte er mit dem Gedanken nach Berlin zurückzukehren, was er auch bald darauf verwirklichte. Am 25. Februar 1825 schreibt er an Jefferson :

"Monsieur,

La bienveillance affectueuse dont Vous m'avez honoré pendant de très longues années, m'encourage à Vous adresser ces lignes" beginnt Humboldt seinen Brief mit dem er den jungen Grafen Charles Vidua (1) empfiehlt. "Ce jeune voyageur a déjà parcouru l'Europe jusqu'au Cercle polaire, la Crimée, l'Asie mineure, la Grèce, la Palestine et la Haute Egypte, il va étudier dans

(1) Conte Carlo Vidua, berühmter italienischer Reisender und Gelehrter (1785 - 1830 ?), Das Todesdatum variiert in den verschiedenen Nachschlagewerken. In der Enciclopedia italiana, . . . Treccani mit 1830 angegeben.

le Nouveau Monde le progrès de la raison et ces institutions sages, libres et fortes que vous avez contribué à fonder et à étendre depuis le Missouri jusqu'à l'extrémité de l'Amérique du Sud. J'ai eu le bonheur de m'entretenir avec Vous dans le Palais de la Présidence à Washington sur des événemens qui vont changer la face du monde et que Votre sagacité avoit devinés depuis longtemps. Le Comte de Vidua retrouvera dans le citoyen de la Virginie qui repand le bien autour de lui, ce que j'ai admiré dans le Premier Magistrat d'un grand peuple. Je lui envie un bonheur dont il est bien digne de jouir.

Je suis avec la plus respectueuse reconnaissance,

Monsieur,

Paris
ce 22 Fevrier
1825.

Votre très - humble
et très - obeissant
serviteur,
Alexandre Humboldt¹

Dieser Brief trägt in Jeffersons Handschrift die Notiz "rec^d June 14."

Ein Jahr später, am 4. Juli 1826, während die Glocken im ganzen Lande zur Feier des 50-jährigen Jubiläums der "Declaration of Independence" läuteten, erlosch das Leben Thomas Jeffersons, des Verfassers dieser Erklärung. "Le sage de Monticello", der Menschenfreund und Philosoph, der weitblickende Staatsmann, Naturforscher, Erfinder und Architekt, hatte selber die Worte bestimmt, die auf seinem Grabstein in Monticello auch jetzt noch zu lesen sind :

Here was Buried
Thomas Jefferson
Author of the
Declaration
of
American Independence
of the
Statute of Virginia
for
Religious Freedom
and Father of the
University of Virginia

Beiden - Jefferson und Humboldt - war die Universalität ihres Wesens, ihres Denkens und Wirkens gemeinsam. Beide haben sie neue Wege gewiesen - Jefferson, dem das heutige Amerika so vieles verdankt, Humboldt, dessen Forschungen sich auf fast alle Gebiete der Naturwissenschaften erstreckten und auf dessen Erkenntnissen spätere Generationen weiterbauen konnten.

My dear Baron

Monh'cello Apr. 14. 11.

The interruption of our intercourse with France, for some time past, has prevented my writing to you. a conveyance now occurs, by Mr Barlow or Mr Warden, both of them going in a public capacity. it is the first safe opportunity offered of acknowledging your favor of Sep. 23. and the receipt at different times of the III.^d part of your valuable work, 2.^d 3.^d 4.th & 5.th livraisons, and the IV.th part, 2.^d 3.^d & 4.th livraisons, with the Tableau de la nature, and an interesting map of New Spain. for these magnificent & much esteemed favors accept my sincere thanks. they give us a knowledge of that country more accurate than I believe we possess of Europe, the seat of the science of a thousand years. it comes out too at a moment when those countries are beginning to be interesting to the whole world. they are now becoming the scenes of political revolution, to take their stations as integral members, of the great family of nations. all are now in insurrection. in several the Independents are already triumphant, and they will undoubtedly be so in all. what kind of government will they establish? how much liberty can they bear without intoxication? are their chiefs sufficiently enlightened to form a well guarded government, and their people to watch their chiefs? have they mind enough to place their domesticated Indians on a footing with the whites? all these questions you can answer better than any other. I imagine they will copy our outlines of confederation & elective government, abolish distinction of ranks, bow the neck to their priests, & persevere in intemperance. their greatest difficulty will be in the construction of their Executive. I suspect that, regardless of the experiment of France, and of that of the U.S. in 1784. they will begin with a Directory, and when the unavoidable schisms in that kind of Executive shall drive them to something else, their great question will come on, whether to substitute an Executive, elective for years, for life, or an hereditary one. but unless instruction can be spread among them more rapidly than

Baron Humboldt



experience promises, despotism may come upon them before they are qualified to save the ground they will have gained. could Napoleon obtain, at the close of the present war the independance of all the West India islands, & their establishment in a separate confederacy, our quarter of the globe would exhibit an enrapturing prospect into futurity. you will live to see much of this. I very little. I shall follow, however, cheerfully my fellow laborers, contented with having borne a part in beginning this beatific reformation.

I fear, from some expressions in your letter, that your personal interests have not been duly protected, while you were devoting your time, talents & labor for the information of mankind. I should sincerely regret it, for the honor of the governing powers, as well as from affectionate attachment to yourself, & the sincerest wishes for your felicity, fortune and fame.

In sending you a copy of my Notes on Virginia, I do but obey the desire you have expressed. they must appear chetif enough to the author of the great work on South America. but from the widow her mite was welcomed, & you will add to this indulgence the acceptance of sincere assurances of constant friendship & respect.

Th: Jefferson

Bibliographie.

- Humboldt, Al(exandre) de. Essai politique sur le Royaume de la Nouvelle-Espagne. (avec) Notes et Supplément. Paris 1811. 5 vol. 8o.
- Humboldt, Alexandre de. Lettres américaines d'A'de H', 1798-1807. Précédées d'une Notice de J. C. Delamétherie et suivies d'un choix de documents en partie inédits. Publiées avec une introduction et des notes par E. T. Hamy. Paris s. d.
- Humboldt, Alexander von. Vom Crinoko zum Amazonas. Reise in die Äquinoktial-Gegenden des neuen Kontinents nach der Uebers. von Hermann Hauff, bearb. von Adalbert Plott, hrg. und mit einer Einführung versehen von Adolf Meyer-Abich. Wiesbaden 1958. (Klassiker der Entdeckung.)
- Bruhns, Karl. Alexander von Humboldt. Eine wissenschaftliche Biographie im Verein mit R. Avé-Lallemand, A. V. Carus, A. Dove, H. W. Dove... bearb. u. hrg. von K'Br'. Leipzig 1872. 3 Bde.
- Alexander von Humboldt. Bibliographie seiner ab 1860 in deutscher Sprache herausgegebenen Werke und der seit 1900 erschienenen Veröffentlichungen über ihn. Im Auftrage des Alexander von Humboldt-Komitees der Deutschen Demokratischen Republik hrg. von der Deutschen Bücherei. Leipzig 1959. (Sonderbibliographien der Deutschen Bücherei. Nr. 16.)
- Alexander von Humboldt. Studien zu seiner universalen Geisteshaltung. Hrg. von Joachim H. Schultze für die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. (Festschrift zur Alexander-von Humboldt-Feier, veranstaltet aus Anlass der 100. Wiederkehr seines Todestages vom Humboldt-Komitee der Bundesrepublik Deutschland, in Berlin am 18. und 19. Mai 1959.) Berlin 1959.
- Muthmann, Friedrich. Alexander von Humboldt und sein Naturbild im Spiegel der Goethezeit. Zürich, Stuttgart 1955.
- Terra, Helmut de. Alexander von Humboldt und seine Zeit. Wiesbaden 1956.
- Jefferson, Thomas. Memoir, correspondence, and miscellanies, from the papers of Th'J'. Edited by Thomas Jefferson Randolph. Charlottesville 1829. 4 vol. (The writings of Thomas Jefferson.)
- Jefferson, Thomas. Notes on the State of Virginia. London 1787.
- Jefferson, Thomas. The writings of Thomas Jefferson. Memorial ed., containing his Autobiography, Notes on Virginia, parliamentary manual, official papers, messages and addresses, and other writings, official and private,... Andrew A. Lipscomb... editor-in-chief. Albert Ellery Bergh. Washington, D. C. 1903-1904. 20 vol.
- Padover, Saul k. Jefferson. Abridged by the author. (5th printing.) (New York 1958). A Mentor book.
- Schachner, Nathan. Thomas Jefferson. A biography. New York, London (1957).

Washington, The Library of Congress. Catalogue of the Library of Thomas Jefferson. Compiled with annotations by E(mily) Millicent Sowerby. Washington 1952-1959. Vol. 1 - 5.

Beard, Charles A; Beard, Mary R. Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika.
(Aus dem Engl. übertr. von A(lice) Meyer.) Zürich 1948.
(Titel des Originals : The Beard's basic history of the United States.)

Churchill, Winston S(pencer). Geschichte. Uebertr. aus d. Engl. von Peter Stadelmayer. Bern, Stuttgart, Wien 1956-1958. 4 Bde.
(Titel des Originals: A history of the English-speaking peoples.)

Documents of American history. Ed. by Henry Steele Commager. 2nd ed. New York 1940. Crofts American history series.

Johnson, Allen. Union and democracy. Boston, New York... (1915).
(The Riverside History of the United States. 2.)

Nevins, Allan; Commager, Henry Steele. A short history of the United States. New York (1945).

Résumé.

Revenant des "Régions équinoxiales" de l'Amérique du Sud, qu'il avait explorées pendant 5 ans, le grand naturaliste allemand Alexandre de Humboldt a fait en 1804 un court séjour aux Etats-Unis. A Washington il a été reçu par Thomas Jefferson, le troisième Président de la jeune république américaine et des entretiens fréquents ont eu lieu. L'entrevue fut fort intéressante pour les deux grands hommes. Jefferson, comme président de la Société philosophique américaine, dont les aspirations, comme partout en ce temps, s'étendaient à tous les domaines de la science, pouvait informer Humboldt de l'état des recherches scientifiques en Amérique. En sa qualité de Président des Etats-Unis, il s'intéressait tout spécialement aux indications précises que Humboldt pouvait fournir sur la Nouvelle-Espagne - Le Mexique - alors colonie espagnole, ainsi que sur la Louisiane, que les Etats-Unis venaient d'acquérir (en 1803) de Napoléon. Ces territoires comprenaient alors des étendues bien plus vastes que ne sont aujourd'hui le Mexique et la Louisiane.

La correspondance, dont nous donnons des extraits (avec l'orthographe des originaux) commence le 24 mai 1804 - les lettres de Humboldt sont écrites en français, celles de Jefferson en anglais.

De retour en Europe, Humboldt s'est installé à Paris pour y publier ses travaux - "fruits de cette expédition". Les premières livraisons de son "Essai politique sur le Royaume de la Nouvelle-Espagne" parurent en mars 1808. Jefferson les a reçus et en remercia l'auteur en mars 1809. Il lui annonce également sa démission de la Présidence des Etats-Unis et l'avise que Madison prenait sa succession.

Dans sa réponse du 12 juin 1809, Humboldt exprime le désir de recevoir, avec une dédicace de la main de Jefferson, son ouvrage "Notes on the State of

Virginia", qui a fait la renommée de l'auteur comme homme de science. Dans cette lettre, Humboldt parle de Monticello, la belle propriété de Jefferson en Virginie, et on a l'impression que Humboldt a vu de ses propres yeux "la retraite qui est un événement". De leur côté les biographes de Humboldt en parlent et les guides du musée actuel de Monticello racontent cette visite aux touristes. Dans son travail exact et minutieux H. R. Friis, des Archives fédérales à Washington, (dans le volume des mélanges paru pour le centenaire de la mort de Humboldt en mai 1959: Alexander von Humboldt. Studien... Berlin 1959.) a prouvé qu'une telle visite n'a pas pu avoir lieu.

Jefferson a répondu le 14 avril 1811. L'original de cette lettre se trouve à la Bibliothèque publique et universitaire de Genève et a été publiée dans une édition des écrits de Jefferson en 1903. Dans une vision prophétique, Jefferson prévoit l'évolution politique des colonies espagnoles dans l'Amérique du Sud. Humboldt le remercie en décembre 1811 de la "lettre intéressante" et des "Notes...".

En 1812 la guerre contre l'Angleterre éclate de nouveau. La lettre de Jefferson écrite en décembre 1813 porte l'empreinte de toute son amertume contre les Anglais, et exprime des pensées sur la politique américaine, qu'on retrouve plus tard parmi les principes de la célèbre doctrine de Monroe de 1823.

En 1817 Jefferson écrit de nouveau à Humboldt et parle, comme dans les lettres précédentes, de la lutte des colonies espagnoles, ainsi que des progrès aux Etats-Unis - des canaux, des routes, de la navigation à vapeur... .

Pendant que Jefferson s'adonnait à cultiver son domaine à Monticello, fondait l'Université de la Virginie à Charlottesville et en élaborait les plans pour les édifices, Humboldt était toujours à Paris en train de publier son oeuvre. Il adressa une lettre à Jefferson en 1825, qui l'atteignit une année avant la mort de celui-ci - elle survint le 4 juillet 1826 - le jour du cinquantième anniversaire de la Déclaration de l'indépendance de l'Amérique, dont il était l'auteur.
